

Jacob Georg Christian Adler

Professor Adlers Antrittspredigt in der Friderichs Kirche auf Christianshafen : An Christi Himmelfahrtstag, 1785 ; Zum Besten der Christianshafner Freyschule

Kopenhagen: Schulz, [1785]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826594662>

Druck Freier  Zugang





23 p

Al - 3559.

Präsentat. d. 7. Aug. 1785.

Professor Adlers

Eintrittspredigt

in der Friderichs Kirche auf

Christianshafen.

An Christi Himmelfahrtstag, 1785.



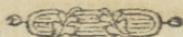
Zum Besten der Christianshafner Freyschule.

Kopenhagen,
gedruckt bei Joh. Friderich Schulz.

Es ist keine mühsam ausgearbeitete Predigt, die hier gedruckt erscheint, sondern Sprache meines Herzens. Sie ist daher auch unverändert und wörtlich so abgedruckt, als sie gehalten worden. Ich übergebe sie meiner Gemeinde als ein Pfand meiner aufrichtigen Liebe, und wünsche von ihr beständig nach der Abbildung beurtheilet zu werden, die ich darin von einem christlichen Lehrer gemacht habe. Den Preis derselben lasse ich unbestimmt, weil der ganze Ertrag zum Geschenk an unsere Freischule verwendet werden soll.



Verherrlichter Erlöser, Du bist aufgefahren zu deinem Vater und zu unserm Vater, damit wir eine neue Aufmunterung haben möchten, himlisch gesint zu werden, und mit allem Ernst zu trachten nach dem, was droben ist, wo Du bist. Und doch macht die Betrachtung des Himmels und aller der Seligkeit die Du uns bereitet hast, einen so starken Eindruck auf unser Herz nicht, als die Welt mit ihren kleinen Vergnügungen. Unter dem Genusse der sinnlichen Güter vergessen wir so leicht unsere höhere Bestimmung, unsere seligste Hoffnung, und die Güter des zukünftigen Lebens. Gib uns Herzen, die sich aus der Zerstreuung der Welt sammeln, und führe uns mit ernsthafter Ueberlegung auf das was uns über alles wichtig ist, auf die Seligkeit, die Du uns im Himmel angewiesen hast. Laß diese Absicht auch durch die Verbindung befördert werden, in welche ich heute mit dieser Gemeinde trete, daß wir gemeinschaftlich nach dem Ewigen trachten, und Hand in Hand auf dem Wege der Gottseligkeit und Tugend unserm wahren Vaterlande entgegen gehen, und schon hienieden so treu gesint so Gott ergeben, als es sich für Bürger des Himmels schicken wandeln mögen.



T e x t.

Das gewöhnliche Evangelium verbunden mit Matth. 28, 19. 20. Gehet hin und lehret — Und siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Mit einer Menge von Empfindungen wird meine Seele durchdrungen, meine geliebten Zuhörer, wenn ich die Wichtigkeit des Amtes, das ich übernehme, und die ganz unerwarteten Umstände, die mich dazu führen, überdenke. Ich sehe mich heute mit einer Art von Erstaunen an dieser Stelle, daß ich, der ich aus manchen Gründen zu einer ganz andern Art von Geschäften bestimmt zu seyn glaubte, aus dem kleinen Kreise, worin ich arbeitete, auf einmal in ein viel weiteres Feld geführt werde, daß mir Jüngling Geschäfte von solchem Gewichte anvertraut, und Unterstützungen von solcher Stärke zu theil werden müssen. Aber das sind Betrachtungen, die in meine einsamen Anbetungen der göttlichen Vorsehung gehören, und eigentlich nicht dasienige ausmachen, was ich bei dem Antritt meines Amtes meinen Zuhörern sagen möchte. Das vielmehr, was uns auf beiden Seiten, euch sowol als mich, iezt am nächsten angehet, die Absicht der Verbindung, in welche ich mit euch trete, das ist es, was billig unsere erste gemeinschaftliche Aufmerksamkeit

feit



keit verdient. Der Auftrag Jesu an seine Jünger, den ich vorhin gelesen habe, soll meine Vorschrift seyn: Gehet hin und lehret, so lauten die Worte Jesu vollständiger im Evangelio Matthäi, und taufet im Namen des Vaters, des Sohns und des Heiligen Geistes. Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Es ist meine Absicht nicht, sie nach dem Sinn zu erwägen, worin sie blos auf die ersten Jünger unsers Herrn sich beziehen, und diejenigen Pflichten und Aufmunterungen, die sie daraus hernehmen sollten, aus einander zusetzen: sondern ich will sie auf mich anwenden, und euch kürzlich zeigen,

Welchen Gebrauch die Lehrer des Evangelii von diesem Auftrag und von dieser Verheißung Jesu an seine Jünger zu machen berechtigt und verpflichtet sind.

Ich leite daraus eine gedoppelte Vorschrift her, die den Lehrern des Christenthums immer vor Augen schweben soll, und zu deren Erfüllung ich mich heute aufs feirlichste verpflichte.

I. Alle ihre Bemühungen sollen auf den eigentlichen Entzweck ihres Amtes gerichtet seyn: Gehet hin und lehret.

A 3

II.

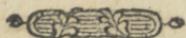


II. Alle ihre Geschäfte sollen wie unter den Augen ihres Herrn geführt werden, der es seiner Gemeine verheissen hat, daß er bei ihr seyn will bis an der Welt Ende.

I. Zuörderst sollen die Lehrer des Evangelii den eigentlichen Zweck ihres Amts nie aus den Augen verlieren, wohin alle ihre Bemühungen und Arbeiten gerichtet seyn sollen.

Sie sind weder Priester noch Apostel, weder Sittenrichter noch Gewissensbehrer. Die Priester des alten Testaments waren nicht Lehrer des Volks, sondern opferten nur und beteten für dasselbe. Sie standen in einer genauen Verbindung mit Gott, in dessen Namen sie dem Volk anworteten, und dessen Heiligthum sie verwalteten: aber Unterweisung, Warnung, Trost das war ihr Amt und ihr Beruf nicht. Sie waren also Diener der Gottheit in einem ganz andern Verstande, als unsere Prediger es sind; sie hatten andre Vorrechte und andre Pflichten. — Eben so wenig haben die Lehrer der christlichen Religion Befugnis sich mit den Aposteln Jesu in Vergleichung zu setzen. Nur seinen ersten Jüngern hatte Jesus die ausserordentliche Mitwirkung des heiligen Geistes, die Untrüglichkeit des Unterrichts, und die Macht, Sünden zu vergeben, ertheilt. Auf sie allein bezog sich die

die



die Zusage ihres Herrn: Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sollen sie auch von Gott erlassen seyn Joh. 20, 23. Matth. 18, 18. Sorgt nicht was ihr reden sollt, wenn es von euch gefodert wird, Rechenschaft von meiner Lehre zu geben; es wird euch von Gott eingegeben werden, denn ihr seyd es nicht, die da reden, sondern Gottes Geist redet durch euch, Matth. 10, 19. 20. Luc. 12, 11. Habt Glauben an Gott, so werdet ihr alles vermögen, und Berge zu versetzen im Stande seyn. Matth. 17, 20. Das verhüte Gott, daß christliche Lehrer sich diese Verheissungen anmaßen, oder nur den Schein annehmen sollten, als ob sie dergleichen Vorzüge besäßen. Selbst in dem Augenblick da sie göttliche Wahrheiten predigen, oder im Namen Gottes den reuevollen Sündern Vergebung verkündigen, bleiben sie gewöhnliche Menschen, die so wie alle andre Sterbliche, Irthümern unterworfen sind, und Nachsicht und Schonung bedürfen. Sie sind schwache Werkzeuge in der Hand Gottes, die durch sanfte Zurechtweisungen und herzliche Ermanungen ihre Nebenmenschen zur Erkenntniß Jesu und zur Tugend führen sollen, und sonst nichts vor ihnen voraus haben, als das, daß ihnen höhere Pflichten obliegen, und schwerere Verantwortung von ihnen gefodert werden wird. — Aber ganz unter der Würde der christlichen Lehrer wäre es, wenn sie sich zu Sittenrichtern



und Gewissensbeherrschern aufwerfen wolten. Es war die unselige Zeit, wo man Glauben, der nur durch Ueberzeugung gewürkt wird, erzwingen, wo man den Irrenden, statt durch Liebe ihn zu gewinnen, mit Gewalt von seinem Irrthum befreien, wo man den Lasterhaften durch schwere Büßungen versöhnen wolte, um am Ende über aller Gewissen zu herrschen. Gottlob sie ist größtentheils verschwunden, diese Macht der Finsternis, und nie müsse es wieder einem Lehrer der Religion Jesu in den Sinn kommen, sein Amt zu dergleichen Misbräuchen zu entweihen. Friede und Liebe ist die Frucht der christlichen Lehre; in Friede und Liebe soll sie verkündigt werden, und alle Menschen, die Starken und die Schwachen, die Gläubigen und die Irrenden, zur brüderlichen Eintracht mit einander verbinden.

Alles das, was ich angeführt habe, gehört also nicht zu den Geschäften christlicher Prediger. Sondern Lehrer der erhabensten und wohlthätigsten Religion zu seyn, und wahre Gottesverehrung den Menschen in ieder Lage des Lebens, durch ihre Lehren sowol, als durch ihr eigen Beispiel zu empfehlen, nur dazu sind sie bestellt. Darin bestehen die Pflichten, die die Apostel, die ersten unmittelbaren Nachfolger Jesu, mit dem Amte christlicher Lehrer verbinden. Halt an mit Lesen, so lehret Paulus seinen Timotheus,
mit



mit Ermahnungen, mit Lehren, und sey ein Vorbild der Gläubigen, in deinem Vortrag sowohl, als in deinem Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Keuschheit: so wirst du dich selbst selig machen, und die dich hören. 1 Tim. 4, 12 - 16. Eben diese Gesinnung sucht er seinem Schüler Titus einzufößen, allenthalben sich selbst zum Vorbilde guter Werke vorzustellen, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamen und untadelhaften Reden, auf daß die Spötter der Religion sich schämen und keine Ursach finden möchten, Böses zu sagen. Tit. 2, 7. 8. Und noch deutlicher unterrichtet Petrus die Aeltesten von der wahren Absicht ihres Amtes. Weiset die Heerde Christi, die euch anbefohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, nicht als die übers Volk herschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde: so werdet ihr dereinst die unvergängliche Krone der Ehren empfangen. 1 Petr. 5, 2. 3. 4.

Lehrer der Religion Jesu und der christlichen Tugend zu seyn, das ist also das Augenmerk, wohin ein Prediger des Evangelii alle seine Bemühungen richten muß. Die christliche Tugend gründet sich auf die neuen Offenbarungen, die Jesus uns von Gottes väterlichen Gesinnungen gegen uns und von einem zukünftigen bessern Leben



gegeben hat: diese müssen also den Hauptinhalt seines Unterrichts ausmachen. Er muß es seinen Zuhörern deutlich und wichtig zu machen suchen, wie sehr Gott die Welt liebte, zu deren Errettung er seinen eingebornen Sohn gab, Joh. 3, 16. was sie ohne Jesum seyn würde, und welche Wohlthaten sie ihm und seinem Tode zu danken hat. Diese theuren Wahrheiten der Religion muß er ihnen oft mit Würde und Nachdruck predigen, es ihnen vorstellen, wie vernunftmäßig, wie weise, wie heilig der ganze Rathschlus Gottes von unsrer Seligkeit ist, und Jesum in seiner ganzen lebenswürdigen Gestalt, in seiner Größe, die er als Mensch und als Sohn Gottes hatte, in seiner Weisheit und Menschenliebe, in seiner Standhaftigkeit und Ruhe im Tode bei ieder Gelegenheit ihnen lebhaft vor Augen mahlen. So dachte Paulus und wohl dem christlichen Lehrer, der mit voller Uebereinstimmung des Herzens dem Apostel nachsprechen kan: Ich halte mich nicht dafür, daß ich etwas wisse unter euch, ohne allein Jesum Christum, den gekreuzigten, 1 Cor. 2, 1. 2. Diese Lehren aber müssen so vorgetragen werden, daß sie nicht blos den Verstand beschäftigen, oder höchstens einige schnell vorübergehende Empfindungen erregen, sondern einen bleibenden Eindruck im Herzen zurück lassen. Uns zu bessern Menschen zu machen, zur wahren Tugend und Gottesfurcht uns zu führen, das ist
die



die Absicht, die iene Wahrheiten unserer heiligen Religion, wenn sie recht erkannt und zur Ueberzeugung gebracht worden, bei uns befördern sollen; ohne diese wäre alle unser Erkenntnis ein guter Grund, dem das Gebäude fehlte, das nun darauf aufgeführt werden sollte. Daher mus ein Lehrer des Evangelii, (und was ich hier von einem öffentlichen Lehrer fodere, das können christliche Eltern, das kan ein ieder von uns, dem die Erziehung junger Christen anvertrauet ist, auf sich anwenden); daher mus ein Lehrer des Christenthums niemals Glauben und Tugend von einander trennen, sondern bei jeder Religionswarheit, die er seinen Zuhörern erklärt, es ihnen zeigen, wie brauchbar sie sey zur Abschreckung von der Sünde, zur Erweckung heiliger Gesinnungen, und zur Beruhigung des Herzens, und auf den Einfluss sie aufmerksam machen, den sie auf das ganze Leben des Christen hat. Durch einen solchen Vortrag wird die Religion den Menschen wichtig und liebenswürdig, und der hohe Werth derselben ihnen recht schätzbar gemacht. Was diese Absicht nicht befördret, was Belehrung und Besserung des Herzens nicht zum eigentlichen Zweck hat, das gehört zu den unnützen Dingen, deren sich nach der Vorschrift des Apostels der christliche Lehrer enthalten soll. 2 Tim. 2, 23. — Es versteht sich von selbst, daß alle diese Belehrungen und Ermahnungen in einer solchen



chen Sprache vorgetragen werden müssen, die allgemein verständlich und den Schwachen auch faßlich ist. Sie darf deswegen nicht ins Niedrige und Unanständige herabsinken; auch der Schwache mus nach und nach mit erhoben werden; sie kan faßlich seyn und doch edel, deutlich und doch voll Würde, und diese edle Einfalt, wodurch sie sich auszeichnen soll, sezt die Lehren des Christenthums, die keiner künstlichen Empfehlung, keiner Schminke bedürfen, in ein helleres Licht. Besonders mus ein christlicher Lehrer zu dem ungeübten Verstande junger Christen sich herabzulassen bemühen. Der Unterricht der Jugend, die ihm ganz vorzüglich anvertraut ist, ist vielleicht seine schwerste, aber seine wichtigste Pflicht. Auf den ersten Unterricht kömt es gröstentheils an, welche Gesinnung die Menschen in ihrem ganzen Leben gegen Gott und Religion faßen. Das ist die wahre Ursach, warum manche Christen beständig eine Gleichgültigkeit oder Abneigung gegen das Christenthum behalten, daß sie in ihrer Kindheit den Unterricht in derselben mit Widerwillen anhörten, weil blos ihr Verstand, oder gar nur ihr Gedächtnis geübt, aber das Herz leer gelassen ward. Und ist erst in dem jugendlichen Herzen der Same der Gleichgültigkeit gestreut: so wird es nachher sehr schwer, sie zur Religion und Tugend zurück zu führen, wenn in den zunehmenden Jahren beides Verstand und Herz schon



schon angesteckt, und mit Vorurtheilen und verderblichen Gewohnheiten besetzt ist. — Daher mus denn auch allemal die Deutlichkeit unsers Unterrichts mit sanfter einnehmender Güte begleitet werden. Nur durch Liebe und Sanftmuth wird das abgeneigte Herz gewonnen, das Schüchterne ermuntert, das Bekümmerte erfreut. Und hinterlies nicht Jesus selbst uns sein Beispiel, damit wir immer ein zuverlässiges Muster der Sanftmuth und Liebe vor Augen haben möchten? Mit welcher unermüdeten Gedult lies er sich zu dem Unvermögen der Schwachen herab, wie schonend nahm er die Verirrten auf, wie gelassen begegnete er allen den Widersprüchen, womit man seine Lehre verdächtig machen wolte, und mit welcher Sanftmuth suchte er die Lasterhaften zu bessern? Solte sein Exempel uns nicht vor Augen schweben, so oft wir zur Strenge gereizt werden, solte es uns nicht einfallen, wie gütig er gegen iene Frau war, die die Juden nach dem Gesez gesteiniget haben wolten, Joh. 8, wie freundlich er iene Sünderin aufnahm, die seine Füße mit ihren Thränen benetzte, Luc. 7, 36. f. wie holdselig er noch am Ende seines Lebens zu wiederholten malen seine trägen Jünger ermunterte, die sich hinlegten und schliefen, da sie mit ihm beten solten? Und wenn uns dies erhabne Beispiel beständig gegenwärtig ist, solte es uns dann schwer werden können, seiner Ermahnung

Gez



Gehör zu geben, Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, Matth. 11, 29. — Endlich in jeder Lage des menschlichen Lebens soll der Prediger des Evangelii dieser sanfte menschenfreundliche Lehrer seyn. Nicht blos auf die wenigen Stunden des öffentlichen Unterrichts schränkt sein Amt sich ein, wo er am wenigsten Gelegenheit hat, ganz für das Herz eines jeden zu reden. Er soll allen alles werden, und wie Paulus, schwach seyn bei den Schwachen, um die Schwachen zu gewinnen, 1 Cor. 9, 22. Er soll einem jeden Ermunterung, Warnung, Trost nach dem Zustande, worin er ihn findet, mittheilen, den Verirrten mit sanftem Geist zu-rechtshelfen, Gal. 6, 1. die Zweiffelnden befestigen, den Betrübten den Trost des Evangelii ein-flößen, und die Sterbenden durch die große Hofnung des künftigen Lebens stärken, wo keine Trennung und kein Tod mehr seyn wird. — Alle diese Eigenschaften des ungekünstelten, überzeu-genden, eindringenden können die Lehren des Predigers nur dann haben, wenn er selbst empfindet, was er andere lehret, und aus seinem vollen überfließenden Herzen zu ihnen redet. Man kan nicht geben, was man nicht hat, und Ehr-furcht gegen die Religion bei andern nicht erweck-ten, wenn man selbst mit gedankenlosem Leichtsin-n über die wichtigsten Wahrheiten derselben redet. Hingegen wenn der Lehrer selbst von der War-heit

heit



heit der Religion die er verkündigt überzeugt ist, und die Brauchbarkeit derselben in allen Umständen des menschlichen Lebens aus eigener Erfahrung kennt: so wird er nie anders, als mit Fassung und Ehrfurcht von Gott sprechen, nie ohne Gefühl von Ehrerbietung und Würde zu Gott beten, nie ohne Erhebung der Seele die heiligen Gebräuche der Religion verrichten, und unvermerkt werden diese großen Empfindungen von Gott und von dem Christenthum auch in den Gemüthern seiner Zuhörer belebt werden. Wohl dem Lehrer, der mit Theilnehmung und Freude thut, was seines Amtes ist, und wenn er andern Tugend predigt, selbst unsträflich zu seyn sich bemüht! Das ist die wahre Gestalt eines christlichen Lehrers nach dem Sinn Jesu und der Apostel, und der Umfang der Pflichten, die der Auftrag unsers Herrn, wenn wir ihn auf uns anwenden wollen, in sich faßt, gehet hin und lehret.

II. Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende: so beschloß Jesus den Unterricht an seine Apostel in dem Augenblick, da er mit seiner sichtbaren Gegenwart sie verließ. Dieses Versprechen ihres scheidenden Herrn sollte ihr bekümmertes Herz bei seinem Verlust beruhigen, und mit Hoffnung und Trost erfüllen. Aber bis ans Ende der Tage verheißt Jesus seiner Kirche seine gnädige Aufsicht und seinen mächtigen Beistand.
Ein



Ein jedes Mitglied derselben darf sich also diese theure Verheissung zueignen, und besonders sind die Lehrer derselben berechtigt, sich ihrer zu erfreuen. Ja sie freuen sich der Zusage ihres Herrn, aber sie freuen sich mit Zittern, denn sie legt ihnen die heiligsten Pflichten auf. Es sey mir hier erlaubt, noch mit wenigen Worten meinen Zuhörern die Entschliessungen vorzulegen, die die Betrachtung derselben heute in meiner Seele erregt. Der Herr will bei seinen treuen Knechten sehn bis ans Ende der Tage: das soll mich aufsfodern, alle meine Geschäfte mit der gewissenhaftesten Treue und mit freudigem Muthe zu verrichten.

1. Ich will alle meine Pflichten aus den reinsten Absichten und mit unermüdeter Treue als unter den Augen meines Herrn erfüllen. Der Herr ist bei mir, dieser Gedanke müsse sich nie aus meinem Herzen verliehren. Es müsse mich antreiben, ich sey einsam oder in Gesellschaft, in den Verrichtungen des Gottes-Dienstes oder in den Geschäften des irdischen Lebens immer unsträflich zu wandeln dem Herrn zu allem Gefallen. Besonders sey er als ein treuer Freund mir gegenwärtig in allen Geschäften meines Berufs, damit ich alles, was ich thue, aus den reinsten Bewegungsgründen verrichte, nicht um schändlichen Gewins willen, nicht um Ehre bei Menschen

schen



schen zu erhalten, sondern um des Wohlgefallens meines Herrn würdig zu werden; damit ich meine Geschäfte mit unermüdetem Eifer verwalte, und niemals in Gefahr komme, Gemächlichkeit und Ruhe meinen Pflichten vorzuziehen. Die Gegenwart meines Herrn erfülle meine ganze Seele, wenn ich an dieser Stelle den Rath Gottes von unsrer Seligkeit meiner Gemeinde verkündige, und erhebe sie zu der Andacht und Inbrunst, die die Wichtigkeit der Sache erfordert. Sie schweben mir bei der jedesmaligen Verwaltung der Sacramente lebhaft vor Augen, um mich vor der Gleichgültigkeit zu bewahren, die die öftere Wiederholung derselben so leicht in der menschlichen Seele erregen kan. Die Getauften in ihrer frühen Jugend zur Uebergabe an Gott zu erwecken, die Genossen des Abendmals in dem Vertrauen auf Gott und in der brüderlichen Liebe durch Lehre und Beispiel zu stärken, das sey der Entschluß, den ich bei jeder Verwaltung der Bundesverrichtungen in meiner Seele erneure. D möchte es mir gelingen, oft dem Himmel Freude zu machen über die Bekehrung eines Sünders! aber sollte ich auch die Früchte meiner Bemühungen selbst nicht sehen, die unvermerkt und im Verborgenen hervorzukommen pflegen, so müsse doch mein Herz den süßen Trost mir niemals versagen, der Herr weiß daß ich das Meinige gethan habe.

B

2. Ich



2. Ich will alle meine Geschäfte mit Freuden und mit getrostem Muthe verrichten, denn der Herr ist bei mir. Er wird seine Kirche schützen bis ans Ende der Tage; seine Religion hat über alle ihre Verfolger gesiegt, sie wird ferner siegen, und wenn es auch scheint, als ob sie durch manche Irrthümer, durch Unglauben, durch schändliche Laster verdunkelt würde, so wird die Zeit kommen, wo sie in einem desto hellern Glanze wieder hervorgehn wird. Mein Herr ist bei mir, unbesorgt über den Erfolg will ich pflanzen und begießen, er wird Gedeihen geben. Unermüdet und mit festem Vertrauen auf seinen gnädigen Beistand will ich dem Abend des Tages entgegen gehn, da er seine Arbeiter rufen wird, um Rechenschaft von ihnen zu fodern. Derjenige dessen Gegenwart mich immer begleitete, mein Zeuge wird auch mein Richter seyn, und mir — nicht Vergeltung und Lohn, denn wenn ich auch alles gethan habe, so bin ich sein unwürdiger Knecht — aber Barmherzigkeit wiederfahren lassen.

Mit diesen Entschließungen, meine Brüder, trete ich heute meine Berufsgeschäfte an. Vereinigt euch mit mir, um meine Absicht zu befördern und meine Freude vollkommen zu machen; vereinigt euch mit mir, meine geliebtesten Freunde, mit unverwandten Augen dem Ziel entgegen



zu gehen, das die himlische Berufung uns vorhält, und durch himlischen Sinn auf die ewig daurende Glückseligkeit des Geistes euch vorzubereiten, die der Sohn Gottes uns erworben und angewiesen hat. Das ist das Gut, das allein unsrer unsterblichen Seele würdig ist, und dahin also natürlicher Weise alle unsere Aufmerksamkeit und Bestrebung gerichtet seyn soll. Fast heute mit mir diese ernstliche Entschliessung, so wird die Verbindung in welche wir mit einander gesetzt werden, für mich nicht ohne die größte Freude, und für euch nicht ohne wahren Nutzen seyn. Nehmt mich, nehmt mein Herz und meine Bemühungen mit der Liebe an, womit ich an meinem Theil mich euch und eurem Besten ganz ergebe. Seht mich an als euren Freund, und laßt die Uebereinstimmung unserer Gesinnungen und unsers Endzweckes für Gott und für die Ewigkeit zu leben, unsere Freundschaft und unser gegenseitiges Vertrauen auf immer befestigen. Ich habe die Fußtapfen eures verklärten Lehrers vor mir, der bei euch mit Recht in einem so rühmlichen Andenken steht, daß ich auch daher die stärksten Gründe habe, von euch zu erwarten, daß ihr durch häufige Erfahrungen von aufgeklärter Gewissenhaftigkeit und wahrer Gottesfurcht mich erfreuen werdet. Je mehr ich euch liebe, desto mehr muß ich euch dies grosse Glück gönnen und wünschen.

B 2

Und



Und wie voll ist überhaupt hiebei mein Herz von manchfaltigen Wünschen, womit ich gerne alle Arten des Segens von Gott herabrufen möchte!

Er der Herr des Himmels und der Erde thue dem Könige wohl, unter dessen sanften Regierung ich mein ferners Leben führen soll. Er gewähre ihm alles, was äußerlich und innerlich die besten Freuden gibt, und lasse seine Unterthanen immer neue Ursachen haben, den Zepher zu segnen, unter welchem sie Ruhe und Wohlstand genießten.

Unsern Kronprinzen leite und führe Gott in allen seinen Unternehmungen, und bringe eine jede erfreuliche Aussicht zur Wirklichkeit, wodurch er das Wohl des Vaterlandes zu befördern sich angelegen seyn läßt. Er überhäufe ihn und unsere Königin, unsern geliebten Erbprinzen und die Prinzessinen des Königlichen Hauses mit allen den Wohlthaten, die zu dem besten Glück des Lebens gehören. Vorzüglich aber erfülle er ihre Herzen und ihr Leben mit der göttlichen Beruhigung, die der Lohn wahrer Weisheit und Gottesfurcht ist.

Gott segne alle Räte des Königs und alle, die für das gemeine Beste und für die Wohlfarth unsers Landes wachen, und lasse durch ihre Weisheit und Treue die Länder unsers Monarchen in

Ord-



Ordnung und Friede blühen, und denn auch sie die besten Früchte ihrer Bemühungen genießen.

Dem hohen Patron, und den sämtlichen Herrn Ältesten, Vorstehern und Curatoren dieser Kirche schenke er Einsicht und Muth, ferner für das Beste dieses Gotteshauses und dieser Gemeinde zu sorgen, und gebe zu ihren Bemühungen Gedeihen. Für alle Beweise ihres geneigten Willens gegen mich, womit sie selbst meiner Erwartung zuvorgekommen sind, müssen ihnen die reichsten Vergeltungen zu theil werden.

Meine Brüder und Mitarbeiter in der Kirche Gottes, und insonderheit diejenigen, mit welchen ich in einer genauen freundschaftlichen Verbindung stehe, lasse unser Gott seiner beständigen Aufsicht empfohlen seyn. Ich weiß, wie vielen Dank ich ihnen für das liebevolle Vertrauen schuldig bin, womit sie mich aufgenommen haben, und je lebhafter dagegen meine Erkenntlichkeit ist, desto mehr wird es mir darum zu thun seyn, dieses Band der Freundschaft immer genauer zu befestigen. Gott vereinige unsre Gemüther zu dem gemeinschaftlichen großen Zweck, wohin unser Dienst gerichtet ist, und laße uns, einen jeden an seinem Theil, die süßen Früchte derselben sehen, den besten Lohn unsrer Treue.

Und



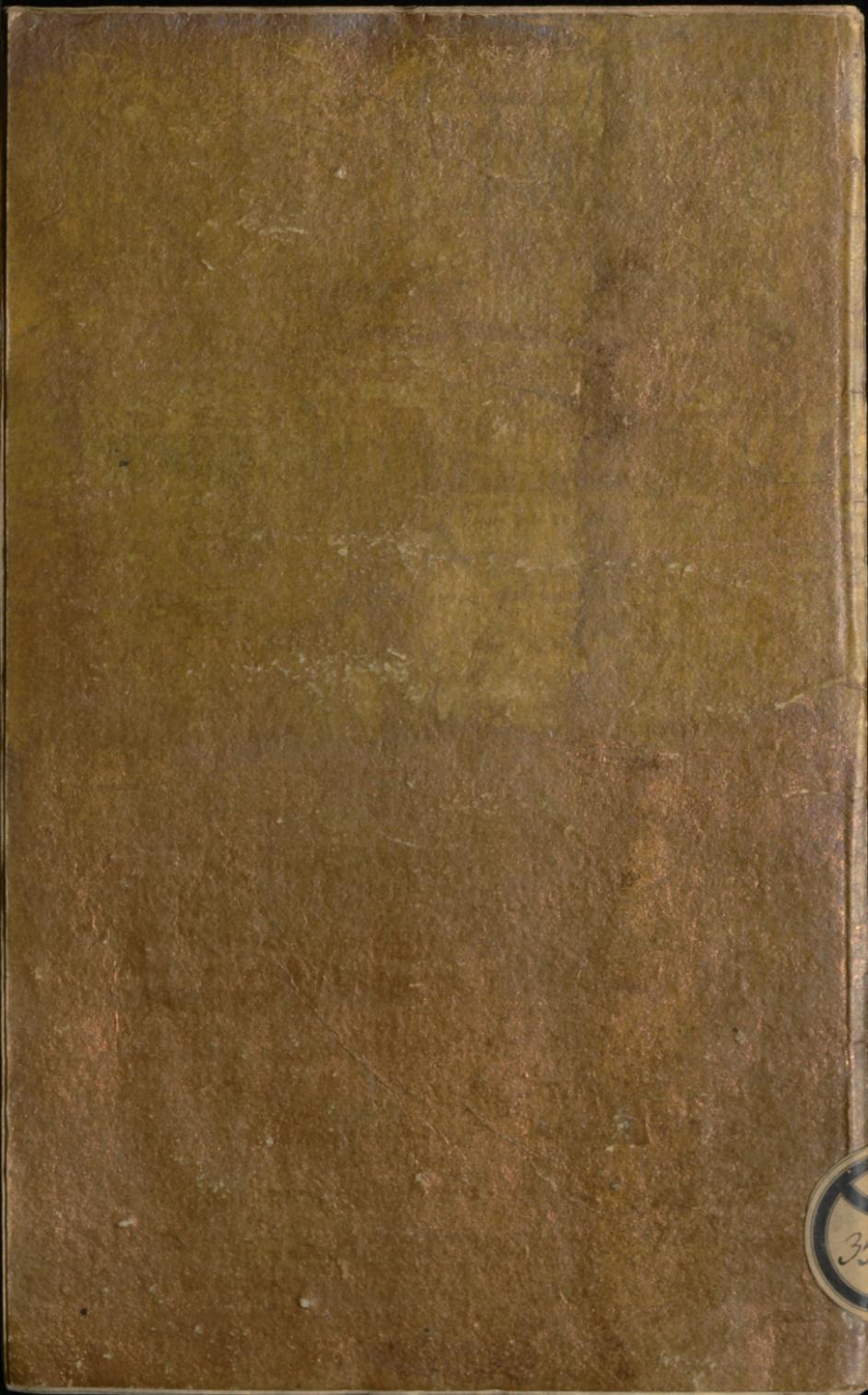
Und du, meine theurste Gemeine, heute zum ersten mal darf ich mit diesem von nun an immer mir theuren Namen dich nennen, aus der ganzen Fülle meines Herzens bete ich für dich, daß Rechtschaffenheit und Tugend, ohne welche kein Glück bestehen kan, sich immer weiter verbreiten möge. Aus vollem Herzen bete ich für euch alle, daß Gott euch Kraft schenke, gute Menschen und redliche Christen zu seyn, damit ihr auch seiner besten Segnungen in eurem irdischen Beruf und in eurem zeitlichen Leben theilhaftig werden möget. Ich bin in meinem Innersten von der Freundschaft gerührt, die ihr bereits auf mehr als eine Art mir zu erkennen gegeben habt. Die beste Anwendung, die ich davon machen kan, wird darin bestehn, daß ich sie als eine neue Aufmuntrung ansehe, meinem Beruf nach allen meinen Kräften ein Genüge zu thun, und ganz für euch zu leben; und ihr werdet bei euren edlen wohlwollenden Gesinnungen niemals der besten Freuden entbehren.

Alles unser Glück, o Gott, steht in deiner Hand, und von dir erwarten wir mit froher Zuversicht, daß du unsre Wünsche und unsere Bitten erfüllen werdest. Deiner Vaterhuld empfehle ich diese Gemeine, die mir anvertraut ist. Deiner gütigen Leitung übergebe ich aufs neue mich selbst, und alle Schicksale meines Lebens.

Ich

Ich will nicht Ruhe, nicht Menschentage begehren, das weißt du: Dein Beifall sey mein höchstes Ziel und meine Belohnung. Unterstütze meine schwachen Kräfte durch deinen Beistand, und erhebe meinen Geist durch die lebendige Betrachtung dessen, was ich dir schuldig bin und was ich von dir zu hoffen habe. So wie mein großes Vorbild Jesus, Demuth und Sanftmuth zu üben, wohin mein Fuß mich trägt, ein Bote des Friedens und der Liebe zu seyn, und von jeder Tugend die ich anpreise, von jeder Pflicht, die ich einschärfe, selbst ein Beispiel zu werden, das sey mein höchstes und beständiges Bestreben. Gib du mir Kraft es zu erreichen, und laß deinen Segen über mir und über uns allen ruhn.

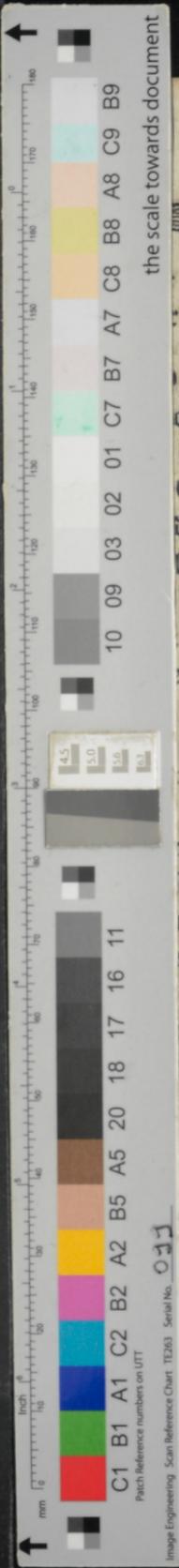




Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn826594662/phys_0028

DFG



the scale towards document



blühen, und denn auch sie
er Bemühungen genießen.

atron, und den sämtlichen
orstehern und Curatoren die-
Einsicht und Muth, ferner
Gotteshauses und dieser Ge-
D gebe zu ihren Bemühungen
lle Beweise ihres geneigten
womit sie selbst meiner Er-
men sind, müssen ihnen die
en zu theil werden.

und Mitarbeiter in der Kir-
nsonderheit diejenigen, mit
genauen freundschaftlichen
asse unser Gott seiner bestän-
ölen seyn. Ich weiß, wie
n für das liebevolle Vertrau-
omit sie mich aufgenommen
er dagegen meine Erkenntlich-
wird es mir darum zu thun
der Freundschaft immer ge-
Gott vereinige unsre Ge-
inschaftlichen großen Zweck,
gerichtet ist, und laße uns,
n Theil, die süßen Früchte
ersten Lohn unsrer Treue.

Und